

Die Erfindung der Demokratie ist eine Leistung des menschlichen Geistes.

## Angst und Macht

Prof. Rainer Mausfeld

Die Erfindung der Demokratie ist eine kollektive, gesellschaftliche gemeinsame Leistung und ist eine der grössten zivilisatorischen Leistungen überhaupt. Damit verschiebt sich die Eingangsfrage und führt zu der Nachfrage: Warum fällt es uns so schwer, dieses Leitideal umzusetzen?

Beginnen wollen wir mit der Beziehung zwischen Menschenbild und Herrschaftsform, weil jede Reflektion über menschliche Gesellschaften **immer ein angemessenes Menschenbild zu Grunde legen muss.**

Schon in der Antike hat Tacitus in einem Schreiben und in Analysen zwei wichtige Komponenten dafür identifiziert.

Er schreibt:

**Die Masse zeigt eine verstärkte Neigung zu Affekten und Leidenschaften auf Kosten der Vernunft.**

**Politische Führer seien in ihrem Handeln vor allem geleitet durch ein Verlangen nach Macht, von Herrschsucht und Ehrgeiz.**

Jede Gesellschaftsform muss daher schauen, wie sie damit klarkommt und nicht nur dafür, sondern mit einem grossen Spektrum weiterer Beschaffenheit des menschlichen Geistes.

Wenn sie das nicht leistet, wird eine Gesellschaft auf der Basis eines unangemessenen Menschenbildes errichtet, so erzeugt dies gesellschaftliche und psychische Spannungen und Verwerfungen.

Der Neoliberalismus, der gegenwärtig alle Bereiche unserer Gesellschaft durchzieht, hat seine Form von Gesellschaft auf dem Menschenbild des unternehmerischen Selbst, also des Homo Ökonomikus begründet, dass der Mensch ein Wesen sei, das in permanenter Konkurrenz mit anderen, seinen individuellen Nutzen zu optimieren sucht.

Niemand möchte in einer Gesellschaft leben, die konsequent auf ein solches Menschenbild ausgerichtet ist.

Zu dem Mensch gehört, dass er ein soziales Wesen bleibt.